

Fünfzig Jahre Deutsch-Indische Gesellschaft

1953 – 2003

**Rückblick - Ausblick
Hans-Georg Wieck**

Die Rolle der Mittler-Organisation und die Entwicklung der Deutsch-Indischen Gesellschaft

Die Deutsch-Indische Gesellschaft gehört mit ihren dreißig Zweiggemeinschaften und 4.000 Mitgliedern zu den großen in Deutschland bestehenden Mittlertagesgesellschaften, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, in unserem Land Verständnis für das und Kenntnisse über die Geschichte, Kultur, Wirtschaft und Politik des Partnerlandes zu verbreiten. Neben der deutsch-indischen Gesellschaft haben in Deutschland vor allem die Mittlerorganisationen für die Beziehungen zu den USA, Großbritannien, Frankreich, Russland, China und Japan landesweite Bedeutung. Die weltoffene Orientierung der Bundesrepublik Deutschland spiegelt sich in den Aktivitäten dieser Tagesgesellschaften und deren Förderung durch Bürgerinnen und Bürger aus allen Landesteilen und beruflichen Strukturen wider. Auch Mitbürger aus Indien wirken in beachtlichem Umfang in der Deutsch-Indischen Gesellschaft mit.

Heute leben rund 40 000 Inder in Deutschland - es gibt zahlreiche deutsch-indische Familien.

Die Initiative für die Gründung der Deutsch-Indischen Gesellschaft ging nach dem zweiten Krieg in Stuttgart von der 1951 gebildeten „Deutsch-Indischen Studiengesellschaft“ aus, in der sich mit Dr. Adalbert Seifriz und Wilhelm Lutz zwei Deutsche befanden, die während des zweiten Weltkrieges in dem Indischen Regiment Dienst taten, das auf der deutschen Seite am Krieg teilnahm.

Auf breitere Grundlagen gestellt wurde die **Deutsch-Indische Gesellschaft** dann am 5. Juni 1953 mit einer Satzung in Stuttgart registriert, in der die „Pflegetage Beziehungen zwischen Indien und Bundesrepublik Deutschland“ schlicht und einfach, aber allumfassend als Ziel der Vereinigung definiert wurde. Nachhaltig unterstützt durch die Landesregierung Baden-Württembergs, aber in wachsendem Masse auch durch die Bundesregierung konnte die Deutsch-Indische Gesellschaft im Laufe der Zeit ein landesweites Netz von Zweigtagesgesellschaften gründen. Deren Entfaltung war und ist selbstverständlich in jedem Fall von der Initiative und dem Engagement deutscher und indischer Mitbürger abhängig. Die Gesellschaft wird weiterhin ganz entscheidend von diesen Impulsen getragen.

Die finanzielle Förderung durch die öffentlichen Haushalte ist im letzten Jahrzehnt zur Ausnahme und die Abstützung der Tätigkeit auf Spenden von Mitbürgern, aber vor allem auch von Unternehmen die Regel.

Nach der Herstellung der deutschen staatlichen Einheit am 3. Oktober 1990 gelang in eindrucksvoller Weise die Vereinigung ost- und westdeutscher Indien-Freunde, vor allem in der Zweigtagesgesellschaft Berlin. In Dresden wurde eine Zweigtagesgesellschaft gegründet. In weiteren Städten finden vorbereitende Gespräche statt.

Gelegentlich der Jahreshauptversammlungen, an denen Delegierte aller Zweiggesellschaften teilnehmen, gibt es regelmäßig im Rahmen des Tagesordnungspunktes „**Orientierungen**“ nach einem einleitenden Referat eine Aussprache für und über die weitere Orientierung der Arbeit.

In den letzten Jahren hat sich die Gesellschaft verstärkt dem Gedankenaustausch mit der Jugend zugewandt. Jugendseminare in Bad Boll werden unterstützt. Ein **Jugendforum** hat Vorschläge für die weitere Intensivierung dieses wichtigen Aspekts der Aktivitäten von Dachverband und Zweiggesellschaften entwickelt. Ein Jugendkongress soll vorbereitet werden.

Von Bedeutung ist das Indien Engagement der Zweiggesellschaften mit **Entwicklungsprojekten** auf den Gebieten der Erziehung und Ausbildung sowie im Sozialbereich

Angesichts „leerer Kassen“ bei den öffentlichen Haushalten hat die Deutsch-Indische Gesellschaft im Jahre 2002 eine **Indien-Stiftung** ins Leben gerufen und in Stuttgart registrieren lassen, deren Aufgabe es ist, durch Zuwendungen von Mitbürgern und Unternehmen ein Stiftungskapital aufzubauen, aus dessen Erträgen die vielfältigen Aktivitäten der Gesamtgesellschaft finanziert werden sollen, zum Beispiel die Aufbereitung von fachlich und pädagogisch fundierten Unterlagen für den Schulunterricht in den verschiedenen Schulstufen über Indien, seine Geschichte, seine Kulturen und wirtschaftlichen sowie politischen, kulturellen und sozialen Entwicklungen. Bis zur Gründung der „Indien-Stiftung“ unterstützte ein Kuratorium mit Vertretern der Wirtschaft und Wissenschaft die Arbeiten der Deutsch-Indischen Gesellschaft.

In unmittelbarem Zusammenhang mit diesen Initiativen steht das Bestreben, in den **Medien** ein umfassendere und ausgewogenere Behandlung des Indien-Themas zu erreichen. Sicherheitspolitisch relevante Entwicklungen wie die Herstellung der Waffenpotentiale in Pakistan und Indien sowie der Kaschmir-Konflikt und die internationalen militärischen Aktionen gegen den Internationalen Terrorismus, von dem auch Indien mit einer Reihe spektakulären Terror-Aktionen betroffen wurde, lenken das öffentliche Interesse stärker denn je auf den südasiatischen Subkontinent. Über die website der Gesellschaft werden mit dem in vierteljährlichen Abständen erscheinenden Mitteilungsblatt und mit dem „Monatsartikel“ fachlich abgestützte Artikel zu wichtigen nationalen und internationalen Fragen verbreitet.

Von besonderer Bedeutung ist die Verknüpfung der Aktivitäten der Gesellschaft mit der Indologie an den deutschen Universitäten und mit den am kulturellen Leben in Deutschland teilnehmenden Einrichtungen und schöpferisch tätigen Mitmenschen. Diese Verbindungen werden über den **Beirat** gepflegt, in dem Indien-Fachleute aus den verschiedensten Bereichen zusammenwirken, Initiativen entwickeln und Stellungnahmen zu anstehenden Problemen erarbeiten

Auf dem wirtschaftlichen Felde arbeitet die Deutsch-Indische Gesellschaft im Ostasiatischen Verein und im **Indien-Ausschuss des „Asien-Pazifik-Ausschusses** mit, der von der Wirtschaft in Kooperation mit der Bundesregierung 1993 mit dem Ziel ins Leben gerufen wurde, das politische und wirtschaftliche, aber auch

akademische Engagement Deutschland in Asien angesichts des zunehmenden Gewichts von Asien in Weltpolitik und Weltwirtschaft zu intensivieren. Die Deutsch-Indische Gesellschaft steht mit der Deutsch-Indischen Handelskammer, deren Hauptsitz sich in Mumbai (Bombay) befindet, in engem Kontakt. Die Kammer hat mehr als 6.000 Mitglieder und Nebenstellen in New Delhi, Chennai (Madras), Bangalore, Kalkutta sowie Informationsbüros in Düsseldorf und Berlin

Seine kulturellem Kompetenz unterstreicht die Deutsch-Indische Gesellschaft mit dem von ihr gestifteten **Rabindranath Tagore Kulturpreis**, der seit 1986 alle drei Jahre für die Vermittlung indischer Kulturen in den deutschsprachigen Kulturraum verliehen wird. In den ersten zwanzig Jahren war der Preis auf Leistungen im Bereich der Literatur - auch der wissenschaftlichen beschränkt. Der Preis ist mit 5.000 EURO dotiert.

Die Deutsch-Indische Gesellschaft verwaltet praktisch den nach dem Tode von Professor Gisela Bonn im Jahre 1996 vom „Indischen Rat für internationale Kulturaustausch“ eingerichteten **„Gisela Bonn Preis“** für junge Wissenschaftler und Journalisten, die sich in der Vermittlung von Kenntnissen über Indien in den deutschsprachigen Raum verdient gemacht haben.

In Zusammenarbeit mit dem „Indien Council on Cultural Relations“ in New Delhi veranstaltet die Deutsch-Indische Gesellschaft regelmäßig große **Ringveranstaltungen** in 15 bis 20 deutschen Städten - mit Programme auf den Gebieten des indischen Tanzes und der klassischen indischen Musik. So war die Gesellschaft auch eine der Partnerorganisationen bei der Durchführung der Indischen Kulturfestspiele in Deutschland in den Jahren 1992/1993 und bei den Deutschen Kulturfestspielen in Indien in den Jahren 2000/2001. Die Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, München, sowie mit den deutschen Kulturinstituten in Indien (Max Müller Bhawans) ist stetig.

Die im Auftrag der Deutsch-Indischen Gesellschaft über Jahrzehnte hinweg von Gisela Bonn herausgegebene **Vierteljahrszeitschrift „INDOAsia** konnte wegen Fortfalls öffentlicher Mittel nicht über das Jahr 1999 hinaus am Leben gehalten werden ,da keine öffentlichen Mittel mehr in ausreichendem Umfang zur Verfügung standen. Sobald sich die finanzielle Situation zum Besseren wendet, wird über die Wiederaufnahme der Herausgabe der Zeitschrift in einer neuen Form zu entscheiden sein. Die Deutsch-Indische Gesellschaft gibt jedoch seit Anfang 2000 ein Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft heraus, das über die Homepage der Gesellschaft bezogen werden kann (www.dig-ev.de). Auf der Homepage werden alle für die Bundesgeschäftsstelle und die Zweiggesellschaften wichtigen Informationen auf neustem Stand gehalten - ergänzt durch einen monatlich neu eingespeisten Themen-Artikel, z. B. zu Afghanistan, Kaschmir, Wahlen etc. Die webside der Deutsch-Indischen Gesellschaft wird monatlich mehr als 8.000 mal besucht.

Eine lockere Verbindung besteht zu der „Vereinigung Indisch-Deutscher Gesellschaften“ in Indien, deren Hauptsitz sich in New Delhi befindet und die in der indischen Hauptstadt auch eine Reihe von politischen Themen gewidmeten Konferenzen durchführt. Im Lande selbst bestehen allerdings nur an ganz wenigen Orten Zweigstellen oder selbständige indisch-deutsche Gesellschaften. Staatlich gefördert waren während der Teilung Deutschlands in der DDR und in Indien „Freundschaftsgesellschaften DDR-Indien“. Sie bestehen nicht mehr.

Deutsch-Indische Vereinigungen in der Retrospektive

Dieses breite Spektrum von Aktivitäten in der Gegenwart unterscheidet sich sehr stark von den eher begrenzten Aktivitäten, die deutsch-indische Vereinigungen in Deutschland vor der Unabhängigkeit Indiens (1947) haben entwickeln können. Gleichwohl dürfen auch sie in einem Rückblick auf die Deutsch-Indische Gesellschaft nicht unerwähnt bleiben.

Die akademische und wissenschaftliche Befassung mit Indien wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Deutschland - an den Universitäten Berlin und Bonn begründet. Sie stand ganz im Zeichen der Wiederentdeckung des Sanskrit und der wissenschaftlichen Aufbereitung regionaler indischer Sprachen, zum Beispiel der dravidischen Sprachen im Süden des Subkontinents.

Mit der Errichtung preußischer und später deutschen konsularischer Vertretungen in Kalkutta und Bombay verstetigte sich das deutsche wirtschaftliche Engagement. Es hatte seinen Anfang im 16. Jahrhundert mit der Finanzierung der von einzelnen europäischen Mächten betriebenen Handelsverkehre und später kolonialen Erwerbungen durch die Augsburger Fugger genommen. Die Gründung des **Ostasiatischen Vereins** in Hamburg mit einem Indien-Ausschuss im Jahre 1900 sowie der **Deutsch-Asiatischen Gesellschaft** (heute Gesellschaft für Asienkunde) im Jahre 1901 war stark wirtschaftlich ausgerichtet. In Berlin kam es in Verbindung mit dem Ersten Weltkrieg zur Bildung von Freundeskreisen, die sich für die Unabhängigkeit Indiens einsetzten.

In den zwanziger Jahren errichtete die Indische Unabhängigkeitsbewegung - National Indian Congress - in Berlin und in den USA (New York) Informationsbüros, um in diesen beiden Ländern politische Unterstützung für das indische Unabhängigkeitsstreben zu aktivieren. Pandit Nehru unternahm diese Initiativen in Deutschland. Der erste Leiter des Informationsbüros in Berlin war Dr. A.C.N. Nambiar, der nach dem Zweiten Weltkrieg das unabhängige Indien als erster indischer Botschafter in Bonn repräsentierte und später zum Ehrenmitglied der Deutsch-Indischen Gesellschaft ernannt wurde. Die diplomatischen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Indien konnten 1952 aufgenommen werden.

Auf die Initiative von Jawaharlal Nehru ging auch die Gründung des **Indien-Instituts** in München im Jahre 1929 zurück, das bei der Bayrischen Akademie der Wissenschaften angesiedelt wurde und das sich seither - mit Unterbrechung der NS-Zeit - für den bayrischen Raum um die Förderung des Verständnisses für Indien und seine Kulturen zu seiner Aufgabe gemacht hat. Heute ist das Indien-Institut mit dem Bayrischen Völkerkundlichen Museum in München verknüpft.

Während seines Aufenthalts in Deutschland beteiligte sich Subhra Chandra Bose, der kämpferische Streiter für die Unabhängigkeit Indiens, dem die Teilnahme der Unabhängigkeitsbewegung als kriegführende Macht mit einer Nationale Befreiungsarmee vorschwebte, am 11./12. September 1942 in Hamburg (Hotel Atlantik) an der Gründung der ersten „Deutsch-Indischen Gesellschaft“, die noch heute auf der Grundlage der damaligen Registrierungsurkunde besteht und eine aktive Rolle im Verband der Gesellschaft spielt.

Deutschland ist seit längerem ein Einwandererland. Der Integrationsprozess und das Zusammenleben von Angehörigen unterschiedlicher religiöser Glaubensgemeinschaften und Traditionen erfordert viel Einfühlungsvermögen. In vielen Städten stehen die Zweigstellen der deutsch-indischen Gesellschaft in engem Kontakt mit den Ausländerbeauftragten der staatlichen Einrichtungen und tragen aktiv zum friedlichen Zusammenleben von Bürgern aus unterschiedliche zivilisatorischen Umfeldern bei. In diesem Bereich der Zivilgesellschaft bleibt aber noch vieles zu tun.

Juni 2002